

Sten Linnander

Die Erde antwortet:
**Willkommen
zu Hause**

NEUE  ERDE

Inhalt

Bücher haben feste Preise.

1. Auflage 2017

Sten Linnander

Die Erde antwortet: Willkommen zu Hause

Der Titel des englischen Originals lautet

»Welcome Home – Connecting with the Earth from within«.

© für die deutsche Ausgabe Neue Erde GmbH 2017

Alle Rechte vorbehalten.

Titelseite:

Foto: Havoc (Tautropfen), MarcelClemens (Erde),
beide shutterstock.com

Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:

Dragon Design, GB

Gesetzt aus der Sabon

Gesamtherstellung: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-711-5

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken

Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de



Einleitung 6

Über den Autor 8 · Ein kurzer Überblick über »Die Erde spricht: Ich bin bei euch« 19 · Warum also ein zweites Buch? 24 · Wie ich die Kommunikation erlebe 24 · Einleitung von der Erde 27

Teil I

1. Kapitel Co-Creation: Gemeinsames Erschaffen 32

Erste Unterweisung 32 · Was ist Co-Creation und wie funktioniert sie? 33 · Einzelwesen und Kollektiv 38 · Freundschaft mit dem Unbekannten schließen 40

2. Kapitel Co-Thinking: Gemeinsames Denken 43

Eine *ein-ige* Familie 43 · Vom »Wir« zu einem neuen »Ich« 44 · Schwierigkeiten 44 · Unser wahres »Ich« 47 · Wie ist also dieses neue »vereinigte Ich«? 47

3. Kapitel Co-Visioning: Gemeinsam Visionieren 55

Vision 55 · Co-Visioning: Gemeinsames Visionieren 58

4. Kapitel Equity 62

Gleich und doch anders 62 · Tat Tvam Asi 67 · Tautropfen 68

Teil II

5. Kapitel Fragen und Antworten 74

Wie geht es dir, Erde? 74 · Wie können wir uns mit dir verbinden? 78 · Wie können wir dich unterstützen? 87 · Tsunamis, Erdbeben und andere Naturkatastrophen 93 · Was nehmen wir nicht wahr? 101 · Liebe und Sexualität 104 · Geburten und die Erde 107

Schlusswort 111

Einleitung

Die Erde ist lebendig. Sie verhält sich nicht nur wie ein lebendiges System, wie die Gaia-Theorie¹ das postuliert, sondern sie ist auch lebendig und bewusst wie Sie und ich. Sie hat Emotionen und kann fühlen, was wir fühlen. Wenn wir darauf achten, können wir auch sie die ganze Zeit fühlen. Wir wohnen nämlich in ihr, denn die Erdatmosphäre und ihre sich weit in den Weltraum erstreckenden Energiefelder gehören ebenfalls zu ihr. Sie möchte mit uns kommunizieren. Sie wünscht sich uns als ebenbürtige Partner, nicht nur als »Kinder der Erde«. Sie möchte, dass wir bewusst mit ihr zusammenarbeiten, denn das, so sagt sie, werde alles verändern – für uns und für sie. Für uns wird sich dadurch eine völlig neue Zukunft auftun, und es wird so sein, als würden wir uns in alles, was uns umgibt, verlieben.

Dies sind die Kerngedanken des Buches *Die Erde spricht: Ich bin bei euch*,² das ich 2011 schrieb. Darin beschreibe ich Erlebnisse, die ich hatte, während ich mit der Erde »sprach«. 2015 wurde ich von der Erde nochmals »gebeten«, ein weiteres Buch zu schreiben; es sollte der Vertiefung der Aussagen aus dem ersten Buch dienen und Fragen beantworten, die für mich und andere aufgetaucht waren.

Dieses Mal spricht die Erde davon, wie wir gemeinsam unsere Wirklichkeit erschaffen, wie wir lernen können, mit ihr zusammen zu denken und wie wir gemeinsam eine wunderschöne Zukunft visionieren können. Was sich da abzeichnet ist das Versprechen, dass sich ein tiefes Sehnen erfüllen wird; ein Sehnen, dessen wir üblicher-

weise gar nicht gewahr sind. Es ist die Sehnsucht, hier auf der Erde als unserem Zuhause anzukommen, mit der Erde und allem um uns herum ganz eng verbunden zu sein und mit der Erde, dem Himmel, den Pflanzen, den Tieren und Menschen sowohl vom Innersten als auch von außen her in Berührung zu sein. Ich spreche da nicht von einem kurzen Erlebnis in einer Meditation, einer mystischen Vereinigung oder einem Zustand weltfremder Glückseligkeit, sondern vielmehr von einem nüchternen, entspannten und doch auf stille Art aufregenden Zustand enger Verbundenheit, zu dem es auch gehört, gemeinsame Gedanken, Träume, Ideen, Emotionen und Gefühle zu haben und sich über sie mitzuteilen. Die praktischen Möglichkeiten, die sich durch eine bewusste Kommunikation mit der Erde eröffnen, sind im Grunde grenzenlos und betreffen all unsere Lebensbereiche.

Es verändert sich also, wie wir uns mit der Erde und unserer Umgebung verbinden, und das geht Hand in Hand damit, dass wir uns selbst auf neue Art und Weise sehen. Seit jeher und zunehmend wird unser Selbstgefühl von unserem physischen Körper wie von einer Kapsel umschlossen. Durch die Entdeckung der Funktionsprinzipien der lebendigen Welt, wie zum Beispiel der Kommunikation der Bäume untereinander, der Selbstorganisation eines Ameisenvolks oder des Phänomens, dass ein Bienen- oder Vogelschwarm als ein einziger Organismus funktioniert, beginnen wir der Tatsache gegenüber aufzuwachen, dass wir in ein lebendiges größeres Ganzes eingebettet sind. Unser Selbstgefühl erweitert sich, wenn wir uns zugehen, dieses Eingebettetsein bewusst zu erleben und zu spüren und uns auf einen innigen Austausch mit der gesamten Natur und der Erde selbst einzulassen.

Diese Erweiterung unseres Gefühls, wer wir eigentlich sind, ist in gewissem Sinne auch ein Nach-Hause-Kommen. Wir beginnen die Welt um uns herum von innen heraus zu berühren und begreifen dabei, dass der Nähe, mit der wir miteinander, mit der Natur und mit der Erde in Beziehung stehen können, keine Grenzen gesetzt sind. Wir erleben, dass wir wieder ganz werden, denn wir erhalten

1 Die Gaia-Hypothese von Dr. James Lovelock und Dr. Lynn Margulis postuliert, dass man sich die Erde und ihre natürlichen Zyklen wie einen lebendigen Organismus vorstellen kann. Wenn einer der Zyklen Schlagseite bekommt, wirken andere Zyklen dahingehend, dass er wieder ins Gleichgewicht zurückfindet, wodurch die Bedingungen für Leben auf der Erde permanent optimiert werden.

2 Verlag Neue Erde, siehe www.Ichbinbeieuch.de

dadurch Zugang zu tieferliegenden und umfassenderen Anteilen von uns und finden unseren Platz im Netzwerk der lebendigen Welt. Gleichzeitig stärkt es unsere Individualität, denn es bedeutet auch, dass die unverwechselbare Melodie, die wir im Orchester des Lebens spielen, klarer erklingt, wenn wir uns mit anderen verbinden. Durch die Verbundenheit gewinnen wir an Sicherheit und Vertrauen, was wiederum unsere Angst mindert und die Entwicklung von Einzigartigkeit und Individualität fördert.

Die Absicht dieses Buches ist es, uns dazu zu ermuntern, selbst solche Erfahrungen zu machen; und dies beginnt damit, sich der Möglichkeit zu öffnen, dass wir mit der Erde sehr viel tiefer verbunden sind als wir üblicherweise meinen. In gewissem Sinne ist dieses Buch ein Wegweiser dafür, wie man sich mit der Erde verbinden, mit ihr denken und buchstäblich mit ihr zusammen eine Zukunft erschaffen kann.

Je mehr wir uns zugestehen, das für möglich zu halten, und je stärker wir begreifen, dass wir wirklich nicht allein sind, sondern immer und jederzeit von der Erde gesehen, gespürt und gehalten werden und in einem von uns gar nicht bemerkten Netz eingebettet sind, in dem Kommunikation und Austausch herrschen, und dass wir auch bewusst daran teilnehmen können, desto mehr können wir uns entspannen. Nachdem wir so lange ohne Bewusstsein um unsere Verbundenheit auf der Erde umhergewandert sind, beginnen wir nun endlich und in der tiefsten Bedeutung dieses Begriffs, »nach Hause« zu kommen.

Über den Autor

Das, worüber ich hier schreibe, ist wohl etwas ungewöhnlich und beruht auf Erlebnissen, die ich hatte. Deshalb habe ich das Gefühl, dass meine Leser und Leserinnen ein bisschen etwas darüber erfahren sollten, wer ich bin. Da ich mein Leben und meinen Werdegang im letzten Buch bereits relativ detailliert beschrieben habe, will ich

versuchen, mich so wenig wie möglich zu wiederholen. Ich werde auch einige Geschichten aus meinem Leben erzählen, die dazu führten, dass ich mich Weltanschauungen öffnete, die anders waren als jene, die mir vermittelt worden waren, als ich aufwuchs.

Ich wurde am 4. Juli 1950 in Schweden geboren. Mein Vater war angehender Richter, meine Mutter Sekretärin und Sprachlehrerin. Meine Eltern waren sehr abenteuerlustig und hatten Ende der Vierzigerjahre zwei Jahre in Äthiopien gelebt, wo mein Bruder und meine Schwester geboren wurden. Später arbeitete mein Vater für die UNO und war als Richter und Rechtsberater in verschiedenen Ländern tätig. Er beendete seine aktive Berufslaufbahn als Oberrichter in Stockholm und Richter in internationalen Schiedsgerichtsverfahren. Meine Mutter unterrichtete Sprachen, arbeitete für das schwedische Rote Kreuz und eine Hilfsorganisation namens *Save the Children* und gründete und leitete die letzten zwanzig Jahre ihres Lebens eine internationale gemeinnützige Organisation zur Abschaffung schädlicher traditioneller Praktiken, dazu gehörte vor allem die Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen in Afrika und anderen Weltgegenden.

Als ich sechs Jahre alt war, veränderte sich meine Welt schlagartig. Wir packten unsere Sachen und machten uns nach Kabul in Afghanistan auf, wo mein Vater für die Regierung tätig wurde. Er unterstützte sie darin, ein funktionierendes Rechtssystem aufzubauen. Wir blieben zweieinhalb Jahre. Schon damals war Afghanistan ein wenig einladender Ort, und ich erinnere mich an hohe Mauern und ein Volk (das heißt, eigentlich nur Männer, denn in der ganzen Zeit dort sah ich kein einziges Mal das Gesicht einer afghanischen Frau), das von einem wilden Stolz geprägt war. Dort wurde ich an einer internationalen Schule mit Kindern aus der ganzen Welt eingeschult.

Nach einem Jahr in Schweden ging es nach Kathmandu in Nepal; dort blieben wir dreieinhalb Jahre. Ich besuchte im ersten Jahr eine Jesuitenschule für nepalesische Kinder und dann die amerikanische *Lincoln School of Kathmandu*. Für mich war Nepal in vielerlei

Hinsicht wie ein Märchenland. Die unverfälschte Freundlichkeit und Offenheit der Nepalesen und die frische, natürliche Schönheit des Landes, die ich Anfang der Sechzigerjahre dort erlebte, standen in starkem Gegensatz zu dem ernsten, stressigen und komplizierten Leben im Westen, wo ich gerade hergekommen war. Nepal ist heute noch mein Lieblingsland, und ich fahre etwa alle zehn Jahre hin, um seelisch aufzutanken.

All dies hieß, dass ich schon früh im Leben eine global geprägte Sicht auf das Leben erhielt, die mir erhalten blieb. Mir wurde auch klar, dass meine Weltsicht (unabhängig davon, welche ich haben mochte) jeweils nur eine von vielen war, und dass die meisten Leute einfach übernahmen, was ihre Eltern und ihre Kultur sie zu glauben lehrten. Da es dann nur logisch war, dass meine Weltanschauung nicht unbedingt die »beste« oder »wahrste« sein konnte, hinterfragte ich immer stärker alles, was ich lernte, und war immer offen für neue Perspektiven.

Nach unserer Rückkehr nach Schweden ging ich weiter zur Schule und besuchte im zarten Alter von dreizehn Jahren zusammen mit angehenden Sekretärinnen einen Abendkurs im Maschinenschreiben nach dem Zehnfingersystem. Diese Fertigkeit hat sich in meinem ganzen Leben immer wieder als sehr praktisch erwiesen. Ein Beispiel dafür: Als ich neunzehn war, wurden mein Vater und zwei weitere Juristen unter Geheimhaltung von König Idris von Libyen gebeten, eine Verfassung nach westlichem Modell für sein Land auszuarbeiten, die er im September 1969 öffentlich bekanntgeben wollte. Mein Vater bat mich, sie in ihren vielen Versionen zu tippen, da sie immer wieder nach den Wünschen des Königs abgeändert werden musste. So verdiente ich mir also mein »erstes richtiges« Geld auf einer Reiseschreibmaschine der Firma Remington. Ich machte jeweils fünf Durchschläge und lernte eine Menge über Verfassungen. Leider waren all diese Mühen letztlich umsonst, denn als Muammar Gaddafi Wind von den Plänen des Königs bekam, stürzte er ihn vom Thron. Selbst Historiker scheinen nicht um die Hintergründe des Staatsstreichs durch Gaddafi zu wissen.

Ich ließ mich immer von meinen Interessen leiten, anstatt einer bestimmten vorgegebenen Berufslaufbahn zu folgen. Das bedeutete auch, dass ich eine Einkommensquelle brauchte, die mich nicht an einen bestimmten Ort band. Also wurde ich Übersetzer und verdiene mir seit einigen Jahrzehnten damit meinen Lebensunterhalt.

Ich beendete die Schule, leistete meinen Militärdienst ab und machte dann an der Universität von Stockholm meinen Abschluss in Physik und Geophysik. Ich hatte gehofft, dass mein Studium der Physik, also von Materie und Energie, mir Erkenntnisse hinsichtlich des Wesens der Wirklichkeit verschaffen würde – einer Wirklichkeit, die mich umgab und aus der ich ja sogar bestand. Doch nach ein paar Jahren des Studiums begriff ich, dass die Physik zwar eine Riesenumenge an Theorien und Gesetzen über die Schöpfung ersonnen hatte, von denen sich viele auch mit einem hohen Grad an Genauigkeit verifizieren ließen, dabei aber nur ein winziges Spektrum der Aspekte berücksichtigt, die wir mit der Realität verbinden. Außerdem tut sie das auf höchst abstrakte Art und Weise. Indem sie alle »menschlichen« Faktoren, wie zum Beispiel Bewusstsein, Emotionen und Denken außer acht lässt, entfernt sie alles Lebendige aus ihrer Beschreibung und Analyse der Realität. Das befriedigte mich nicht, und ich wechselte etwa zur »Halbzeit« zur Geophysik. Es war ein Sprung von der Theorie in die praktische Realität: Plötzlich ging es darum, Gewitter, die dramatische Geschichte der Erde und die Bedeutung von Feuchtgebieten und Flussmündungen zu verstehen. Ich ergötzte mich daran, die Tiefen der Ozeane auszuloten, und sah vor meinem geistigen Auge die Kontinentalplatten ineinanderkrachen und Gebirgsketten von der Höhe des Himalaya oder der Alpen entstehen. Obwohl die Sprache immer noch die der Wissenschaft war, wurde die Erde dort für mich lebendig. Trotz allem aber wusste ich, dass ich nicht als Geophysiker arbeiten würde, denn von tief in mir rief mich etwas anderes. Es hatte damit zu tun, ganz in die Wirklichkeit einzutauchen und eine lebendige Beziehung zu allem aufzunehmen, was mich umgab.

Schon als Teenager interessierte ich mich für die existentiellen Fragen des Lebens und beschäftigte mich mit Spiritualität, östlichen Religionen, Parapsychologie, esoterischen Lehren und vielen anderen Bereichen. Aus dem Gefühl heraus, dass »das doch noch nicht alles sein konnte«, verschlang ich eine Unmenge an Literatur über solche Themen. Ich war fasziniert von Ram Dass und seiner spirituellen Odyssee durch Nepal und Indien, widmete mich dem Studium der *Bhagavata Purana*, einer vedischen Schrift, und dem Bhakti Yoga (dem »Weg der liebenden Hingabe«). Ich interessierte mich aber auch für die damals aktuellen existentiellen Therapiemethoden und die dazugehörigen Philosophien, unter anderem die Primärtherapie von Arthur Janov und die Gestalttherapie von Fritz Perls.

Doch ich gehörte eigentlich nicht der Gegenkultur an, und ich erinnere mich noch ziemlich lebhaft an den Empfang, der uns bereitet wurde, als ich während meines Militärdienstes mit meinem besten Freund eine Vorstellung des Musicals *Hair* besuchte. Um pünktlich zur Vorstellung zu kommen, hatten wir keine Zeit, uns umzuziehen, und gingen also in Uniform ins Theater. Was wir nicht wussten, war, dass die Schauspieler während des Stücks im Theater umhergingen und das Publikum in Gespräche und Späße verwickelten. Wir erhielten da natürlich sehr viel mehr Aufmerksamkeit als uns eigentlich zugestanden hätte!

All die Bücher von Carlos Castaneda mit ihren verschiedenen Lehren über »andere Wirklichkeiten«, angeblich von einem totekischen Schamanen namens Don Juan vermittelt, faszinierten mich ohne Ende. Ob diese Bücher nun Fakt oder Fiktion sind, in mir jedenfalls erweckten sie eine Neugier, die mich später im Leben noch beeinflussen sollte. Die Bücher von Jane Roberts, einem Trance-medium, das Durchgaben von einer Energiepersönlichkeit namens Seth erhielt, färbte auf meine Weltsicht ab. Im Kern sagt Seth, dass wir unsere eigene Realität erschaffen und dass unsere Überzeugungen Emotionen hervorrufen, die unsere Erinnerungen auslösen und unsere Assoziationen organisieren. Früher oder später manifestieren

sich diese Überzeugungen auch in unserem physischen Leben und unserer Gesundheit.

Da ich damals nicht so richtig etwas mit meinem Leben anzufangen wusste und auch ziemlich depressiv war, versuchte ich, mich mit Gestalttherapiesitzungen und verschiedenen anderen Techniken auf den rechten Weg zu bringen. Doch bald erkannte ich, dass es sehr viel stärkerer Methoden bedürfe, wenn ich jemals wieder aus meinem selbstverordneten Schneckenhaus herauskriechen wollte. Also schloss ich mich einer radikalen und umstrittenen Gemeinschaft namens AAO in Österreich an, mit Gemeinschaftseigentum, freier Sexualität, täglich vier oder fünf Stunden spontanen Ausdruckstheaters (genannt »Selbstdarstellung«), verschiedenen Kunstformen und einer Art intensiver energetischer Therapie, die die Gemeinschaft selbst entwickelt hatte und die auf den Ideen von Wilhelm Reich beruhte.

Wenn auch vieles von dem, was sich dort abspielte, ganz und gar nicht meine Zustimmung fand, so war es doch eine Zeit der inneren Reinigung für mich. Nach drei Jahren verließ ich die Gemeinschaft mit einem Gefühl der Befreiung und der Bereitschaft, mein Leben ganz neu zu beginnen. Etwa acht Jahre nach meinem Weggehen implodierte die Gruppe; der Gründer und Leiter wurde wegen sexueller Handlungen mit Minderjährigen zu einer Haftstrafe verurteilt, und die Gemeinschaft, die zu diesem Zeitpunkt etwa tausend Mitglieder hatte, die in kleineren Gruppen über ganz Europa verstreut waren, löste sich auf.

Im letzten Jahr meines Aufenthalts in der Kommune wurde ich nach Dänemark geschickt, um in etwa die Funktion eines Gruppenleiters in einer der kleineren Gruppen zu übernehmen. Ich sollte auch die neueste Form der Selbstdarstellung einführen, welche die Anwendung einer leichten Hypnose zur Lösung tieferer emotionaler Blockaden beinhaltete. Die Mitglieder der dänischen Gruppe schlugen vor, Hypnose als Möglichkeit auszuprobieren, Zugang zu Erinnerungen aus »vergangenen« Leben zu erhalten, wobei vergangene Leben nicht zu den Überzeugungen der österreichischen Kommune

passten. Doch ich war einverstanden, und wir testeten es an ein paar Gruppenmitgliedern. Das Ergebnis waren einige erstaunliche Geschichten aus längst vergangenen Jahrhunderten und manchmal auch aus »Leben«, die nur wenige Jahre vor Beginn des aktuellen Lebens geendet hatten. Ich wusste nicht, was ich davon halten sollte, und so erforschte ich später einige dieser Geschichten sehr gründlich und fand entsprechende historische Details, die so tief in Spezialliteratur vergraben waren, dass die jungen Kommunenmitglieder nichts davon gewusst haben konnten.

In der Gruppe war eine neunzehnjährige Frau, die bis zum Alter von fünfzehn in einer kleinen Stadt in Grönland aufgewachsen war und keinen Schulabschluss hatte. Es war sehr leicht, sie in eine tiefe Trance zu versetzen, in der sie nicht wusste, dass sie unter Hypnose stand. Das heißt, dass sie sich voll und ganz mit der Person in ihrem »vergangenen Leben« identifizierte. Die prominenteste war ein Baron in Portugal, der 1525 mit dem Schiff nach Macau in China reiste, um mit Seidenstoffen zu handeln. Später dann reiste ich nach Portugal, um Nachforschungen zu diesem Fall anzustellen und fand heraus, dass viele scheinbar obskure Details ihrer Geschichte historisch korrekt waren.

Eines Abends war sie im Wohnzimmer auf dem Sofa eingeschlafen und begann plötzlich mit geschlossenen Augen zu sprechen. Zuerst verstand ich nicht, was sie da sagte, doch dann begriff ich, dass sie Französisch sprach. Ich antwortete ihr auf Französisch, und es stellte sich heraus, dass sie dachte, sie wäre ein vierjähriger portugiesischer Junge – und zwar die gleiche Person, die als Erwachsener dann der Baron war, der nach China reiste. Wir redeten etwa eine halbe Stunde miteinander auf Französisch, und sie erzählte mir Geschichten aus ihrem Leben, darunter auch, dass sie einen Lehrer hatte, der ihr Französisch beibrachte. Später dann, als sie aufwachte, hatte sie unser Gespräch vergessen und erzählte mir zu meinem großen Erstaunen, dass sie kein Wort Französisch sprach. Andere in der Gruppe, die sie gut kannten, bestätigten dies.

Das war der Beginn einer Reihe von insgesamt etwa einhundert Rückführungen unter Hypnose, die ich mit verschiedenen Menschen machte, den Großteil davon, nachdem ich die Kommune verlassen hatte. Langsam begann ich zu glauben, dass wir zumindest in irgendeinem Sinn schon einmal gelebt haben. Doch ich hatte auch einen Gutteil der Literatur über angebliche Reinkarnationen gelesen, und angesichts der vielen Geschichten jener, die behaupteten, Kleopatra oder irgendeine bedeutende historische Persönlichkeit gewesen zu sein, war ich auch offen für andere Erklärungen: zum Beispiel, dass der menschliche Geist dazu in der Lage ist, auf Wissen über Ereignisse im Leben anderer Menschen zuzugreifen und sich an sie zu »erinnern«, als wären es seine eigenen.

Nachdem ich 1980 die österreichische Kommune verlassen hatte, verbrachte ich den größten Teil der nächsten drei Jahre damit, Patente zu beantragen und neue Erfindungen von einem deutschen Erfinder in den USA zu vermarkten. Darunter befanden sich zum Beispiel höchst wirksame erprobte Methoden zur Reinigung öligen Abwassers und zur Entfernung der nur mikron-großen Teilchen aus der Luft in Kohlegruben, die die Staublunge verursachen. In diesem Zusammenhang erhielt ich die ersten Einblicke in die wenig ehrenhaften Geschäftsmethoden vieler Firmen und Einzelpersonen.

In dieser Zeit kam ich auch in Kontakt mit einer deutschen Gemeinschaft namens Bauhütte, die sich später in zwei Projekte aufspaltete: ZEGG in Deutschland und Tamera in Portugal. Ihr Begründer war der Soziologe und Autor Dr. Dieter Duhm, den ich in der österreichischen Kommune kennengelernt und mit dem ich Freundschaft geschlossen hatte. Die Idee hinter diesem experimentellen Projekt war, die innovativsten und zukunftsorientiertesten Ideen, Methoden und Weltanschauungen zusammenzutragen und sie in der Erschaffung einer lebenden Modellgemeinschaft anzuwenden. Alle Lebensbereiche sollten vertreten sein, sowohl »äußere« Themen wie zum Beispiel Ökologie, Energieerzeugung, Architektur und Heilung als auch »innere« wie Konkurrenz, Liebe, Sex, Eifersucht und

Transparenz innerhalb der Gruppe. Wichtige Schwerpunkte waren zudem Kunst, Musik und spirituelle Unterfangen, und so experimentierten wir auf dem Gebiet der Kommunikation mit Pflanzen, mit dem Rutengehen und mit verschiedensten spirituellen Technologien. Wir luden Menschen aus der ganzen Welt zu Vorträgen über ihre Forschungen und ihr Wissen ein und organisierten praktische Workshops, um das Gelernte umzusetzen, weiter zu forschen und eigene Ideen zu entwickeln. In einem dieser Workshops ging es beispielsweise darum, sich so tief mit Brennnesseln zu verbinden, von denen es auf dem Land jede Menge gab, dass man sie anfassen und sogar in ihnen herumrollen konnte, ohne dass es wehtat. Bei vielem von dem, was wir taten, ging es darum, die Grenzen unserer Überzeugungen hinter uns zu lassen und uns neuen Möglichkeiten zu öffnen.

Ich gehörte diesem Projekt bis 1994 an. Meine Rolle bestand darin, uns in Kontakt mit neuen Blickwinkeln auf die Welt und neuen spirituellen Ideen zu bringen. Das geschah zum einen darüber, dass wir Vordenker auf dem Gebiet der Wissenschaft, Spiritualität, Biologie, Kommunikation zwischen den Spezies und viele andere einluden, uns von ihren Forschungen zu erzählen. Im Rahmen dessen, was wir als »Freie Universität« bezeichneten, lud ich zum Beispiel Rupert Sheldrake, den Begründer der Theorie der morphischen Resonanz, ein oder Peter Caddy, den Gründer der spirituellen Findhorn-Gemeinschaft. Auch Nigel Pennick, Experte auf dem Gebiet der Geomantie, und Cleve Backster mit seinen Experimenten, die zeigen sollten, dass Pflanzen auf menschliche Intentionen reagieren, fanden neben vielen anderen den Weg zu uns. Parallel dazu verfolgten wir auch verschiedene eigene Projekte an der Schnittstelle zwischen Geist und Materie. Ich brachte auch Trancemethoden ein, deren Ziel es letztlich war, unsere starren Überzeugungen darüber, wie die Welt funktioniert und wer wir sind, etwas abzuschwächen.

Mein besonderes Interesse galt der Theorie der »Energiesynthese« des mittlerweile verstorbenen Industriedesigners und Künstlers

Alfred Wakeman. Die Energiesynthese ist eine Theorie der fließenden Dynamik des Universums. Sie geht davon aus, dass es ein Medium gibt, das aller Existenz zugrundeliegt, und betrachtet ein Atom als selbsterhaltenden »Sturm« der Rezirkulation dieses subatomaren fluiden Mediums. Die Energiesynthese stellt eine faszinierende Weltansicht auf ein lebendiges Universum dar und postuliert, dass Gedanken und Emotionen aus Bewegungen desselben Mediums bestehen, das auch unserer materiellen Welt zugrundeliegt. Ich arbeitete dreißig Jahre lang mit Alfred Wakeman zusammen, bis zu seinem Tod, und leitete Experimente, die auf seiner Theorie beruhten. Aktuell bereite ich mich gerade darauf vor, seine Arbeit wieder aufzunehmen.

1989 gründete ich noch während meiner Zeit im deutschen Gemeinschaftsprojekt zusammen mit zwei Freunden eine gemeinnützige Organisation namens »Aktion Perestroika«. Drei Jahre lang organisierten wir verschiedene technische und humanitäre Hilfsprojekte für die Menschen der ehemaligen Sowjetunion, denn sie litten als Folge der massiven Veränderungen, die das Land durchmachte, große Not. Wir organisierten viele LKW-Ladungen an Hilfsgütern, initiierten Energiesparprojekte für die Stadt Moskau, richteten eine Modellgeburtstambul ein und arrangierten Besuche von Angestellten der Moskauer Stadtverwaltung in deutschen Städten, um ihnen zu zeigen, wie im Westen Städte verwaltet werden. Ein Projekt, das mir sehr am Herzen lag, entstand aus der Bitte des Verbands nordwestrussischer Städte an uns, ein Projekt zu koordinieren, das die Städte rund um die Arktis dazu bringen sollte, die Erklärung ihrer Region zur atomwaffenfreien Zone zu fordern. Während der Arbeit an diesem Projekt, das ich »Haven Arctica«³ nannte, begann ich zu erahnen, dass die Erde lebendig und bewusst ist und die Arktis ein sehr empfindlicher und wichtiger Ort auf ihr. Doch es sollte weitere sechzehn Jahre dauern, bis ich die Erde zu mir sprechen »hörte«.

3 »Haven« meint hier so etwas wie Zufluchtsort oder »sicheren Hafen«; Anm. d. Ü.

1994 verließ ich zusammen mit meiner geliebten Frau Karin, die ich 1983 kennengelernt und 1988 geheiratet hatte, das deutsche Projekt und zog nach Phoenix im Bundesstaat Arizona in den USA. 1992 hatte ich begonnen, mich mit den spirituell-schamanischen Lehren des »Sweet Medicine Sundance Path« (zu deutsch wörtlich: »Süße Medizin Sonnentanz-Weg«) zu befassen, einer eklektischen Synthese des Wissens von Medizinmännern und -frauen Nord- und Südamerikas und Australiens, die auch moderne wissenschaftliche und psychologische Erkenntnisse mit einbezieht. Dieser Weg besteht aus sogenannten »Gateways« (deutsch: »Toren«), die einen schrittweisen Prozess aus theoretischen Unterweisungen und praktischen Zeremonien ergeben. Er bot mir eine faszinierende, äußerst strukturierte Weltsicht und häufig in der Natur stattfindende Zeremonien, die auf diesen Lehren beruhten. Dieser Weg, dem ich mehr als 17 Jahre folgte, gab mir viele Werkzeuge an die Hand, verschiedene Bewusstseinszustände zu erlangen und zu einem bewussteren Meister über mein Leben zu werden. Er erweiterte meine Weltsicht auch um spirituelle Wesen verschiedenster Art und schärfte mein Bewusstsein um die grenzenlosen Kräfte des Geistes, die in uns allen schlummern. Ich machte eine Vielzahl von Erfahrungen, die darauf hindeuteten, dass sich das, was wir in unserem Kopf tun, direkt auf die Realität auswirkt.

Im September 1996 machte ich während einer der Zeremonien auf diesem Weg eine gänzlich unerwartete Erfahrung: Vor meinem geistigen Auge sah ich ein wunderschönes Bild unseres blauen Planeten und hörte, wie er zu mir sprach. Kurz gesagt, ich wurde gebeten, auf einen Berg in der Nähe von Phoenix zu gehen und ohne besondere Vorbereitungen einfach mit der Erde zu sprechen. Ich hatte große Zweifel, dass das zu irgendetwas führen würde, doch überraschenderweise stellte sich das »Gespräch« auf dem kleinen Berg nahe Phoenix, den ich kurz darauf erklommen hatte, mit der gleichen Klarheit wie in der Zeremonie wieder her. Dies führte zu einer Reihe solcher Gesprächsbegegnungen, zwei- bis dreimal pro Woche, drei

Monate lang, und in dieser Zeit auch zu dem Versprechen, die Botschaften und Informationen, die ich dort erhielt, zu veröffentlichen. Aus verschiedenen Gründen brauchte ich aber noch fünfzehn Jahre, bis ich mich endlich dazu entschloss, mein Versprechen einzulösen. 2011 verbrachte ich ein paar Monate in einer Hütte mitten in der Natur, wo ich wieder Kontakt zur Erde knüpfte und das Buch *Die Erde spricht: Ich bin bei euch* schrieb. Mittlerweile ist es in vier Sprachen erhältlich – auf Englisch, Deutsch, Spanisch und Französisch.

Ein kurzer Überblick über »Die Erde spricht: Ich bin bei euch«

Die Erde stellt sich uns als lebendiges und bewusstes Wesen vor. Wir erfahren, dass sie immer bei uns ist, dass sie fühlt, was wir durchmachen, und selbst auch Emotionen hat, die wir wiederum fühlen. Diese Emotionen sind ihrer Aussage nach real; sie existieren als reale »Dinge«. Sie sagt uns, dass wir in Wirklichkeit innerhalb ihres Körpers leben würden, denn sie besteht nicht nur aus fester Materie. Ihre Atmosphäre und Energiefelder, die sich bis weit in den Welt- raum hinein erstrecken, sind ebenso Teil von ihr. Das bedeutet also, dass wir nicht »auf der Erde«, sondern in Wirklichkeit »in der Erde« leben. Diese Tatsache wurde für mich deutlicher, als mir folgendes klar wurde: Wenn wir die Atmosphäre als Teil des »Körpers« der Erde betrachten, dann atmen wir permanent einen Teil der Erde selbst ein und in sie hinein aus. In ihren Worten: »Ihr seid auf sehr wirkliche Art und Weise in mir. Ihr atmet meine Luft. Als Spezies habt ihr beschlossen, in mich hineinzukommen, und ich habe euch empfangen.«

Die Erde versichert uns, dass wir fühlen können, dass sie immer bei uns ist; wir können ihre Energie in unserem Körper spüren, und sie bittet uns, damit zu beginnen, bewusst mit ihr von innen heraus zu kommunizieren. Sie ist quasi am anderen Ende der Leitung und wartet darauf, dass wir den Hörer abnehmen.

Wir sind gewissermaßen ihre Kinder, und sie nährt uns schon seit Äonen. Doch jetzt werden wir langsam erwachsen, durchlaufen als Kollektiv gerade eine Art Adoleszenz, und sie spricht uns als gleichwertige Partner an. Und sie möchte, dass wir eine tiefe Beziehung zu ihr und der lebendigen Welt um uns herum aufbauen.

Erde:

*Je mehr ihr mit mir im Einklang seid,
desto mehr handeln wir wie eins,
in Harmonie miteinander.*

*Ich bitte euch daher nicht darum,
eure Gedanken oder Taten zu ändern.*

*Ich bitte euch darum,
eine lebendige Beziehung mit mir einzugehen.*

Ihrem Bild nach haben wir Menschen uns entschieden, auf die Erde zu kommen, und sie hat uns angezogen, so wie wir auch sie. Durch uns kann sie sich und ihre Schönheit sehen. Sie braucht uns Menschen regelrecht dazu, ihr das zu ermöglichen. Wir Menschen waren auf der Suche nach neuen Teilen von uns und »neuen Gärten, in denen wir spielen konnten«. Sie sagt, dass wir unserer Energie im Alltag nicht erlauben würden, frei und ungehindert durch unseren Geist und Körper zu fließen; doch wenn wir beginnen, ihre Präsenz zu spüren, gewähren wir ihr Einlass in uns und verbinden uns mit ihren Fließbewegungen. So beginnen wir dann, als ein Organismus zu handeln.

Die Erde teilt uns mit, dass wir als nicht-physische Wesen von einem anderen Ort im Universum stammen und dass wir ein gemeinsames Ziel haben: Freiheit und Nähe zuzulassen beziehungsweise zu verbinden. Zunächst klingt es ungewöhnlich, dass ein Planet und die menschliche Spezies gemeinsam dieses Ziel haben sollen, doch alle, die schon einmal in einer Beziehung waren, wissen bestimmt nur

allzu gut, dass es sich hierbei um wichtige Eigenschaften handelt, die nicht leicht zu verbinden sind. Sie erklärt dann weiter, was dies sowohl für sie als auch für uns bedeuten könnte.

Gemäß der Darstellung der Erde verhalten die Sonne und sie sich wie Liebende, und sie vergleicht die verschiedenen Tageszeiten mit einem gutem Liebespiel (siehe Kapitel 5). Sie sagt auch: »Meine Verbindung mit der Sonne, mein Liebespiel mit ihr, setzte einen Prozess bewussten Erwachens in mir in Gang. Materiell drückte sich dieses Erwachen in den ersten Lebensformen auf der Erde aus.«⁴

Die Erde sagt, dass sie ein äußerst sexuelles Wesen sei und auf unsere sexuellen Energien reagiere. Dabei wird die Sexualität nicht auf körperlichen Sex beschränkt gesehen, sondern schließt Begeisterung, Kreativität, Erregung und ausgelassene Fröhlichkeit mit ein. Jedes Mal also, wenn wir erregt, begeistert oder kreativ sind, streckt sie sich uns und unseren Energien entgegen. Ihrer Aussage nach würden wir das bemerken, wenn wir im Weltraum Liebe machten, denn ihre Energien sind dort nicht auf die gleiche Art vorhanden.

Außerdem warten sowohl sie als auch die Natur darauf, dass wir in einen völlig neuen Zustand sexuellen Seins eintreten. Wenn wir uns auf sexuelle Art und Weise mit der Erde verbinden, wird sie zu so etwas wie einem Brutkasten für unsere Wünsche oder Visionen; der Prozess ähnelt dem Zusammenkommen von Mann und Frau zur Zeugung eines Kindes.

Sie spricht über Vertrauen und sagt, dass Vertrauen nicht darin bestehe, passiv alles geschehen zu lassen, was eben geschieht, sondern darin, aktiv die Verantwortung für das Geschehen zu übernehmen,

4 Etwa fünf Jahre, nachdem ich mein Buch geschrieben hatte, wurden Studien von NASA-Wissenschaftlern veröffentlicht, in denen es hieß, dass das Leben auf der Erde vor etwa vier Milliarden Jahren durch sogenannte »Superflares« von der Sonne entstanden sein könnte, die Moleküle aussäten, die die Grundlage des Lebens und die Bildung von DNS ermöglichten. Siehe auch: http://www.wissenschaft.de/erde-weltall/geowissenschaften/-/journal_content/56/12054/11714784/Superflares-als-Lebensbringer%3F/

»indem man darauf besteht und die Zuversicht ausstrahlt, dass man angenommen wird«. Wir hören auch von Schönheit und Kraft und dass die Schönheit ein Samenkorn wahrer Stärke sei, welches alle anderen Kräfte bündelt und in ihren Dienst stellt.

Wenn wir diese Gedanken in unserem Körper erwachen lassen, kommt etwas in Gang. Wir beginnen uns zu öffnen, und genau diese Öffnung ist nötig, damit wir in eine neue Form der Kommunikation mit der Erde eintreten können.

Außerdem lässt sie uns wissen, dass alles, was je auf der Erde geschehen ist, in allem auf der Erde aufgezeichnet sei. Sie will uns unsere wahre Geschichte auf Erden zeigen, denn wir müssen die Vergangenheit sehen, um voranzukommen. Deshalb will sie, dass wir ein Gerät entwickeln, mit dessen Hilfe sie in unserer Sprache mit uns kommunizieren und uns auch Bilder – ja sogar Videos – zeigen kann; und sie nennt die Grundprinzipien, die beim Bau solch eines Geräts zu berücksichtigen sind.

Sie spricht davon, dass das Wetter die wirbelnden Bewegungen ihrer Emotionen abbilde und dass der Mond Heilkräfte besitze, und betont dabei, wie wichtig es sei, dass Frauen wie Männer sich mit dem Mond verbinden. Sie beansprucht unsere Vorstellungskraft bis aufs äußerste, wenn sie davon erzählt, dass die Zeit nicht linear und ebenso wenig zirkulär oder simultan sei, sondern vielmehr ein Ereignis. Unsere verzerrte Sicht der Zeit sei von der Vorstellung der Getrenntheit geprägt und ihrer Beschreibung nach auf einen Widerstand gegenüber Ereignissen zurückzuführen. Diese Sicht habe die Art und Weise, wie wir die Welt um uns herum erschaffen, infiltriert und dazu geführt, dass die ohnehin bereits bestehende Trennung noch verstärkt wurde. Doch sie sagt auch, dass wir lernen könnten, durch die Zeit hindurch zu kommunizieren und sogar durch sie hindurch zu »springen«. Und das werden wir auch tun – nicht, weil es für unser Überleben nötig wäre, sondern weil wir Wesen sind, die ihre Fähigkeiten entdecken und ihrer Begeisterung folgen, und weil menschliche Wesen letztlich nicht an Zeit und Raum gebunden sind.

Wie wäre das also, wenn wir eine bewusste, ganz enge und intime Verbindung zur Erde hätten? In ihren Worten:

Erde:

*Ich bin so sehr Teil der Wirklichkeit, die euch umgibt,
dass ein Wandel eures Blicks auf mich
wie ein Verlieben in eure gesamte Umgebung sein kann,
Hals über Kopf.*

*Eine wahre Kooperation zwischen den Menschen und mir,
der Erde, wird kein Gebiet unberührt lassen.*

*Ich will euch geben, was ihr braucht und wollt,
und so viel mehr.*

*Doch ihr habt euch wie Diebe benommen,
die in einen Palast eingedrungen sind, die Küche geplündert,
das Tafelsilber gestohlen, die Wohnräume verwüstet
und den Palast niedergebrannt haben;
denn ihr konntet nicht glauben, dass der Palast für euch da war,
um einzutreten und in Luxus darin zu leben.*

(Aus dem Buch Die Erde spricht: Ich bin bei euch)

Letztlich macht sie klar: Die Entscheidung sei uns überlassen, und sie werde sich uns nicht aufdrängen. Sie biete uns ihre Kooperation an und bitte uns, in Betracht zu ziehen, dass wir auf einer ganz tiefen Ebene verbunden sein könnten. Sie will, dass wir wissen, dass eine bewusste Verbindung kollektiv und individuell nicht nur möglich ist, sondern auch zutiefst von ihr gewünscht wird. Ihre Bitte an die Leser und Leserinnen ist, in die Natur zu gehen, selbst wenn es nur ein Park ist, und an einem ruhigen, ungestörten Ort mit ihr auf ganz ungezwungene, natürliche Art Zwiesprache zu halten.